

# LebensZeichen

MITTEILUNGEN DER SALVATORIANERINNEN ÖSTERREICHS | AUSGABE 1/2019



## Müssen Orden professioneller werden?

*Orden sind in Zeiten der Säkularisierung mehr denn je auf der Suche nach ihrer Bestimmung. Mein Rat: Hüten Sie sich vor den Profis!*

Mein eindringlichstes Erlebnis mit Ordensfrauen hatte ich in Sibirien. Etwas weit weg, ich weiß, aber lassen Sie mich erzählen. Unsere Gruppe kam am frühen Nachmittag in der Stadt Angarsk an. Wir waren übermüdet nach der langen Reise. „Bevor wir zu Abend essen, müssen wir noch schnell was erledigen“, sagte eine der Ordensfrauen. „Kommt ihr mit?“ Wir ließen uns nicht lange bitten und fanden uns kurz darauf in einer Plattenbauwohnung wieder. Darinnen: ein ungefähr acht Jahre altes Mädchen, ein Baby mit zehn Monaten

und eine ältere Nachbarin. Diese hatte die Schwestern gerufen, weil das Mädchen in deren Kindergarten gegangen war. Eine Notlage, klagte die Nachbarin. Die Mutter der Kinder sei seit zwei Tagen spurlos verschwunden. Keiner wisse, wo sie ist. Es dauerte gefühlt keine zehn Sekunden bis unsere beiden Schwestern entschieden, was zu tun ist. Sie packten Kind und Baby zusammen mit ein paar Kleidungsstücken zu uns ins Auto und zurück ging es ins Kloster. Dort, einem einfachen Holzbau, in dem auch der Kindergarten untergebracht

### AUF EIN WORT .....

Schwester  
Patricia Erber SDS  
Provinzleiterin



**Gesellschaft und Orden, so das Leitthema dieser Ausgabe.** Jede Ordensgemeinschaft ist im Grunde Teil dieser Gesellschaft, und somit aufgerufen Anteil zu nehmen am Leben der Menschen, wahrzunehmen, was sie bewegt bzw. herausfordert. Das setzt voraus, dass wir in Kontakt treten, ins Gespräch kommen, uns in einen Austausch begeben und so „eintauchen“ in die Lebensrealität der Menschen um uns. Über „den Tellerrand des Eigenen“ hinausschauen, berührbar sein für die Anliegen und Nöte der Menschen und, vor allem dort hinschauen, wo Menschen ganz aus dem Blickfeld verschwinden, ob bewusst oder unbewusst. Die Rolle der Orden in der Gesellschaft war und ist es bis heute, auf vielfältigste Weise Lebensraum und Lebensperspektiven zu eröffnen, Menschen in ihrer Sinnsuche und Frage nach Gott zu begleiten und ihnen in existentiellen Lebensphasen beizustehen.

Als Ordensgemeinschaften sind wir auch angefragt, die Stimme zu erheben für jene, die verstummt sind und mutig aufzutreten, wo Menschen ungerecht behandelt werden. Ausgangspunkt dieses Einsatzes für die Menschen ist die persönliche Erfahrung eines Gottes, der das LEBEN FÜR ALLE im Blick hat. Als Salvatorianerinnen ist es uns wichtig, diesen LEBEN-spendenden Gott zu verkünden und innerhalb der Gesellschaft Räume zu schaffen, wo dieser Gott des LEBENS erfahrbar wird. Wollen Sie mit uns gemeinsam neue Wege gehen – in welcher Art der Weggemeinschaft auch immer?

*Sr. Patricia Erber SDS*

Sr. Patricia Erber SDS

>> Fortsetzung, Seite 3

## IM FOCUS

### Sr. Mirjam Göksun SDS, Regionalleiterin der Salvatorianerinnen in der Hl. Land Region

Seit 1996 lebe und wirke ich in der Hl. Land Region. Zunächst in Syrien in einer Pfarre, und seit 2006 in Nazareth an unserer Salvatorschule. Wir beschäftigen an die 200 Lehrer\*innen, Angestellte und Arbeiter. Rund 1500 Schüler\*innen (84 % Christen, 16 % Muslime) erfahren durch Erziehung und Bildung eine ganzheitliche Formung für ihr Leben. Wir wollen jungen Menschen Werte vermitteln, die auf Respekt, Achtung, Austausch und Zuhören, also auf ein friedvolles Miteinander im Alltag, abzielen. Es gilt, sie zu ermutigen, diese Haltungen einzuüben, damit sie diese dann auch als Erwachsene, als Gesellschaft von morgen, leben und weitergeben. Uns ist es wichtig, dass sie lernen, Herausforderungen anzunehmen, ihr Selbstbewusstsein in diesem sehr diversen Land zu

stärken, ihren Fähigkeiten zu vertrauen und gleichzeitig anderen respektvoll zu begegnen – ganz gleich welcher Religion oder sozialen Schicht sie angehören. Als Pastoralteam fokussieren wir uns in der Schulpastoral darauf christliche Studenten zu bestärken, ihr Christ-Sein in ihrer Heimat, die ja Heimat Jesu ist, bewusst wahrzunehmen, sich damit zu identifizieren und es engagiert zu leben.

Sowohl in Syrien als auch im Heiligen Land habe ich als Ordensfrau sehr schöne, bereichernde Begegnungen erfahren dürfen. Gastfreundschaft und Respekt, auch den Ordensangehörigen gegenüber, sind ein besonderes Kennzeichen der hier lebenden Menschen. Wir Salvatorianerinnen sind seit 60 Jahren im Heiligen Land, und wir wissen

um das kostbare Geschenk, ja um das Privileg, hier zu leben und für die Menschen da zu sein. Möge unsere Präsenz auch weiterhin wegweisend sein für das Leben vieler.



## TIPPS & NEWS

### HINWEIS



©Baby-Smile

### Rund um die Geburt gut betreut

Seit Anfang 2019 verfügt das zur Vinzenz-Gruppe gehörende St. Josef Krankenhaus der Salvatorianerinnen in Wien über ein Eltern-Kind-Zentrum, das vielfältige Leistungen rund um die Themen Schwangerschaft, Geburt und Kind bietet. Kernstück ist eine große Geburtshilfe, die mit Jahresbeginn durch das Team der Geburtshilfe aus dem Krankenhaus Göttlicher Heiland noch verstärkt wurde. Mit mehr als 3.600 Geburten pro Jahr ist das St. Josef Krankenhaus künftig die größte Geburtenklinik Wiens. Ein wesentlicher Teil des Eltern-Kind-Zentrums ist auch die – vor kurzem neu eröffnete – Kinderabteilung mit Neonatologie, in der Frühgeborene oder kranke Neugeborene umfassend betreut werden. Dabei setzt man auf ein familienzentriertes, entwicklungsförderndes Konzept: Die Eltern können meist rund um die Uhr bei ihrem Kind sein und werden intensiv in die Pflege eingebunden. [www.sjk-wien.at](http://www.sjk-wien.at)

### Buchempfehlung

#### Melanie Wolfers Trau Dich, es ist dein Leben

In ihrem neuen Ratgeber – in der ersten Verkaufswoche auf dem 8. Platz der Bestsellerliste eingestiegen – fragt die Salvatorianerin Melanie Wolfers, warum wir oft so zögerlich leben und vor Entscheidungen zurück-scheuen. Und sie zeigt, wie wir mutig und beherrscht leben können. Als Theologin und Seelsorgerin vermittelt sie Klarheit und Orientierung für das eigene Leben und beschreibt spirituelle Wege zu einer starken Persönlichkeit.



bene! Verlag, 4. Auflage 2019, 17,50 €

### unterwegs

in  
unerforschten  
Gewässern  
segeln

dorthin  
wo  
noch  
niemand  
war

den  
Kompass  
gottvoll



© Bild und Text: Sr. Heidrun Bauer SDS, unterwegs



#### IMPRESSUM LebensZeichen

Erscheinungsort: Wien, Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland (Salvatorianerinnen) Österreichische Provinz, Seuttergasse 6, 1130 Wien, +43-1-87844-6311, [provinz.leitung@salvatorianerinnen.at](mailto:provinz.leitung@salvatorianerinnen.at), [www.salvatorianerinnen.at](http://www.salvatorianerinnen.at) Redaktion: Sr. Patricia Erber SDS, Sr. Heidrun Bauer SDS, Sr. Theresia Stradi SDS Auflage: 2.400 Stück. Erscheint 4x jährlich. Titelbild: ©Sr. Heidrun Bauer SDS, „geht nach Galiläa“. Gemäß § 25 Mediengesetz geben wir bekannt: LebensZeichen ist ein regelmäßig erscheinendes Medium der Salvatorianerinnen und dient der Kundgebung von Veranstaltungen sowie meinungsbildender Information zu christlichen und weltlichen Themen. Grafik Design: Frau Liska Grafik.Design, [www.frauliska.at](http://www.frauliska.at). Druck: grasl fair print

&gt;&gt; Fortsetzung von Seite 1

ist, zog eine der Schwestern schnurstracks aus der Klausur in ein Gästezimmer, um die beiden Kinder bei sich aufnehmen zu können. So sollte es für die nächsten Tage bleiben. Die Mutter wurde schließlich gefunden, sie war nach einem Alkoholexzess in einem Krankenhaus gelandet. Diese erste gute Tat war erledigt, doch vor dem Essen stand noch etwas aus. Wieder ins Auto und los ging es an den Stadtrand. Bei einem Wäldchen blieb die Fahrerin stehen. Sie schnappte aus dem Kofferraum ein paar Plastiktaschen mit Essen und Getränken und steuerte, uns im Schlepptau, auf den nächsten Kanaldeckel zu. Nach kurzem Klopfen und Rufen hob sich das verrostete Metallteil und darunter kam ein junger Bursche zum Vorschein. Strubbelig, schmutzig, offenkundig auch betrunken, aber über sein Gesicht huschte ein leichtes Strahlen als er die Schwester sah.

Diese Schwestern von Angarsk sind seither für mich unvergessliche Beispiele, was mit Ordensleben gemeint ist. Sie haben sich buchstäblich mit ihrem Leben in den Dienst anderer Menschen gestellt. Sie besitzen selbst nichts, haben keine eigene Familie und lassen sich von einem Glauben tragen, der keiner naturwissenschaftlichen Überprüfung standhält. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes nach allen Maßstäben der gängigen Welt verrückt. Und das ist gut so. Denn darin zeigt sich, was das Modellhafte des Ordenslebens ist: Aus Liebe zu den Menschen Gott zu lieben und aus Liebe zu Gott die Menschen. Sie sind wahre Amateurinnen, was übersetzt nichts anderes heißt als Liebhaberinnen. Kein professioneller Sozialarbeiter würde Kinder einfach zu sich mit nach Hause nehmen (abgesehen davon, dass das in unserer regulierten Welt ohnehin etwas schwieriger wäre als in Sibirien), niemand, der mit Strategien, Zielen und Compliance-Regeln normiert wird, stünde mit einem Plastiksackerl vor Kanaldeckeln.

Orden, die es schon lange gibt, haben verschiedene Phasen der Entwicklung durchlaufen. Eine war auch die Professionalisierung, denken Sie nur an Schul- oder Pflegeorden. Das hatte seine Zeit und seine Berechtigung. Aber über der Professionalisierung ist die Amateurisierung verloren gegangen. Warum sollte ich dieses Leben führen, das doch nicht so anders ist als das der Menschen, die nicht im Orden sind? Womit sollte man das Feuer der Begeisterung entzünden, wenn es doch nur recht verhalten im Räderwerk der großen, schon durchstrukturierten Aufgaben glimmen konnte?

Ich finde, es ist keine schlechte Zeit für neue Ordensgemeinschaften und für die Erneuerung der in die Jahre gekommenen. Es gibt brennende Themen auf dieser Welt. Flücht-



linge, Klima, Einsamkeit, um nur ein paar zu nennen. In allen findet sich auch die Sehnsucht nach einem neuen, nach einem besseren Leben. Es braucht dringend Liebhaberinnen des Lebens, der Menschen und der Welt. Wer es wagt, sich unbedingt dieser bedingungslosen Zuwendung auszusetzen, wird Gleichgesinnte finden. Davon bin ich überzeugt. Professionalisierung erzeugt in der Regel keine Wärme, das ist auch nicht ihre Aufgabe. Profis sind Menschen, die ihr Handwerk beherrschen, die gut können, was sie lange geübt haben. Amateure können viel, bevor sie noch etwas gelernt haben: lieben.

Womöglich liest sich das für Sie nun etwas sehr idealistisch, vielleicht sogar naiv. Sie haben Recht. Es ist aber auch so gemeint. In einer Welt der Berechnung und der Berechenbarkeit, wächst die Sehnsucht nach Menschen, die etwas aus sich heraus machen, das dazu beiträgt, dass diese Welt ein besserer Ort wird. Vielleicht haben Sie mitverfolgt, wie das schwedische Mädchen Greta Thunberg von einer großen Tagung zur nächsten reist, um für einen besseren Klimaschutz zu protestieren. Sie macht das offenbar aus eigenem, nicht korrumpierbarem Antrieb. Das macht sie glaubwürdig und bewirkt in Sachen Klimaschutz vor allem bei ihrer eigenen Generation mehr als jeder Appell eines Funktionärs, den man ohnehin so erwartet.

Ob Ordensgemeinschaften eine neue Blüte erleben oder noch einmal große gesellschaftliche Relevanz bekommen, wird davon abhängen, ob es im Raum der Kirche Platz für tatkräftige Frauen mit Herz geben kann. Die

Salvatorianerinnen zeigen beispielsweise mit dem Engagement einzelner für Frauen, die Opfer von Frauenhandel werden, dass da Raum für neue Begeisterung ist. Das größte Wagnis des Lebens ist, sich in diese Liebe, die wir mit Gott meinen, bedingungslos fallen zu lassen. Aber nicht, um den ultimativen Kick für ein kränkliches Ego zu erhalten, sondern um dieses vergessen und sich verströmen zu können. Unser Leben als Menschen ist begrenzt, aber nicht unsere Fähigkeit unser Menschsein als positiven Beitrag zur Welt zu gestalten.

Die Ordensfrauen der Zukunft stelle ich mir als ziemlich unerschrockene, heitere, zupackende Frauen vor. Die Schwestern in Sibirien schießen mir schon recht nahe daran. Die Salvatorianerinnen auch.



© Grill

• Dr. in Christine Haiden, Chefredakteurin der Zeitschrift Welt der Frauen [www.welt-der-frauen.at](http://www.welt-der-frauen.at)

# ÜBERBLICK

## Veranstaltungskalender

Name der Veranstaltung	Termin	Ort
<b>April 2019</b>		
Salvatorianische Gebetsuhr	Donnerstag, 4.4.2019 18.00 - 19.30 Uhr	Pfarrkirche St. Michael Michaelerplatz, 1010 Wien
(Weitere Termine: 2. Mai, 6. Juni 2019)		
<b>Mai 2019</b>		
Informationstag für Frauen die sich für die Salvatorianerinnen interessieren Begleitung: <b>Sr. Erika Moser SDS</b> <b>Sr. Martina Winklehner SDS</b>	Samstag, 11.5.2019 9.30 - 18.00 Uhr	H-1147 Budapest Fürész u. 30-32, fsztt.
Anmeldung: <a href="mailto:martina.winklehner@salvatorianerinnen.at">martina.winklehner@salvatorianerinnen.at</a>		
<b>Juli 2019</b>		
Einzelexerziten Begleitung: <b>Sr. Amata Rindler SDS</b> <b>P. Josef Wonisch SDS</b>	Beginn: Sonntag, 21.7.2019 18.00 Uhr Ende: Sonntag, 28.7.2019, 13.00 Uhr	Haus der Frauen 8222 St. Johann bei Herberstein 7 Steiermark
Anmeldung: Tel: +43 (0)3113/2207, <a href="mailto:kontakt@hausderfrauen.at">kontakt@hausderfrauen.at</a>		
<b>AUSBLICK HERBST</b>		
Unruhig zu Gott Ein spiritueller Pilgerweg nach Assisi Leitung: <b>Sr. Melanie Wolfers SDS</b> <b>Andreas Knapp</b> (Kleiner Bruder)	Beginn: Samstag, 7.9.2019 (Treffpunkt morgens in Rom) Ende: Donnerstag 19.9.2019 (Abfahrt abends in Florenz)	
Ein Angebot von IMPULSLEBEN ( <a href="http://www.impulsleben.at">www.impulsleben.at</a> ) für junge Erwachsene bis 35 Jahre		

## RÜCKBLICK

### Aufbruch ins Neue

Am 2. Februar 2019 wurden in Linz Verena Haselmann (Niederösterreich) und Isabelle Allmendinger (Deutschland) feierlich in das Postulat der Salvatorianerinnen aufgenommen. Verena Haselmann verbrachte mehr als ein Jahr als Missionarin auf Zeit (MaZ) in Emmaus/Palästina bei den Salvatorianerinnen. Durch das Leben im Heiligen Land spürte sie immer mehr, dass ihr Herz für die Nachfolge Jesu und die Liebe zu den benachteiligten Menschen brennt. Der Weg von Isabelle Allmendinger, die bereits als Ärztin arbeitete, führte über ein Berufungsklärunsjahr in der Zukunftswerkstatt der Jesuiten in Frankfurt/Main nach Linz. Die Sehnsucht Menschen umfassend zu begleiten und das Heil zu verkündigen prägen ihre Suche.



v.l.n.r.: Isabelle Allmendinger, Sr. Maria Schlackl SDS (Postulatsverantwortliche), Verena Haselmann

### mehr LebensRAUM in Mater Salvatoris

Am 15. Februar 2019 fand die Segnungsfeier des Zu- und Umbaus im D-Trakt des Genesungs-, Wohn- und Pflegeheimes Mater Salvatoris in Pitten (NÖ), Brunn/Gemeinde Bad Erlach statt. Die Vorfreude auf diesen Festtag war groß, auch wenn sie zwischenzeitlich durch Lärm, Staub, Übersiedlungen und Einschränkungen getrübt wurde. Damit Bewohner\*innen ihr neues Zuhause möglichst individuell gestalten können und für die Pflege ausreichend Platz vorhanden ist, wurden bestehende Zimmer vergrößert ohne ihre Anzahl zu reduzieren. Die Errichtung von großen, einladenden Speiseräumen in den Zentralbereichen war genauso wichtig wie Balkone, die es ermöglichen die wunderschöne, waldreiche Natur barrierefrei zu genießen.

© Mater Salvatoris



v.l.n.r.: Rainer Kinast (GF Mater Salvatoris), P. Josef Wonisch SDS, Christian Gmeiner (HL Mater Salvatoris), LRin Christiane Teschl-Hofmeister mit Bewohner\*innen

## SALVATORIANISCHE FAMILIE

### Gemeinsam gegen MENSCHENHANDEL



Am „Internationalen Gebetstag gegen Menschenhandel“, dem 8. Februar 2019, fand auf Initiative von SOLWODI Österreich und den Salvatorianer\*innen, gemeinsam mit anderen NGOs, die sich auch für das brisante Thema Menschenhandel einsetzen, im Salvatorianerkolleg, 1010 Wien eine Abendveranstaltung statt. Mehr als 200 Besucher\*innen beteten gemeinsam um ein Leben in Würde für Frauen, Männer und Kinder, die weltweit Opfer menschenverachtender Systeme sind.

Dem bewegenden, ökumenischen Wortgottesdienst standen der Salvatorianer und Pfarrer der Michaelerkirche Pater Erhard Rauch und Weihbischof Franz Scharl vor. Im zweiten Teil des Abends wurde der aktuelle Kinofilm JOY von Sudabeh Mortezaei gezeigt. Das bereits mehrfach ausgezeichnete Drama zeigt die Geschichte einer jungen Nigerianerin, die im Teufelskreis von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung gefangen ist.

Rund 120 Besucher\*innen bekamen dadurch Einblick in das lukrative und brutale „Geschäft“ Menschenhandel. Am Ende der Vorführung hatten die Besucher\*innen die Möglichkeit anwesenden Expert\*innen Fragen zum Thema zu stellen. Nicht wenige staunten, dass auch in Österreich dieses grauenhafte Verbrechen täglich stattfindet.

Es wäre wünschenswert, dass sich immer mehr Menschen für dieses Thema sensibilisieren lassen und „hinschauen anstatt wegsehen“!

### Wollen Sie LebensZeichen abonnieren?

LebensZeichen erscheint 4x/Jahr, ist kostenlos und kann jederzeit abonniert oder storniert werden: [lebenszeichen@salvatorianerinnen.at](mailto:lebenszeichen@salvatorianerinnen.at) oder telefonisch unter: +43/(0)1/87844 - 6310.

